

Vogtland Philharmonie / Spielzeit 2016-17

2. Sinfoniekonzert - *Informationen und Ergänzungen*

Termine: 19. Oktober Reichenbach (Neuberinhaus), 19.30 Uhr
21. Oktoberr Greiz (Vogtlandhalle), 19.30 Uhr

Programm:

1. Joseph Haydn Cellokonzert Nr. 1 in C-Dur (Hob. VIIb:1)

Das zu den populärsten Konzertschöpfungen Haydns gehörende Cellokonzert, das erst im Jahre 2011 wiederentdeckt wurde

2. Alban Förrster Ouvertüre zur Oper „Die Mädchen von Schilda“

Zum Gedenken an das 100. Todesjahr des berühmtesten Komponisten, den die Stadt Reichenbach in ihrer Geschichte hervorgebracht hat.

3. Mark Kopytman „Kaddish“

Eine der großen Kaddisch-Kompositionen, die den israelischen Komponisten Mark Kopytman heute an die Seite von Maurice Ravel und Leonard Bernstein stellt.

4. Modest Mussorgski Bilder einer Ausstellung (Instrumentation M. Ravel)

Eine der bedeutendsten Kompositionen der Gattung Programmmusik, zugleich prominentestes Zeugnis der russischen Schule „Mächtiges Häuflein“

Solist: Adiel Shmit (Israel) - Violoncello

Dirigent: GMD Stefan Fraas

Zum Solisten:

Adiel Shmit absolvierte seine musikalischen Studien am Oberlin Conservatory of Music in Ohio sowie der Juilliard School in New York und sieht seiner akademischen Graduierung an der Stony Brook University in New York entgegen. Er ist Preisträger zahlreicher Wettbewerbe und gehört mit über 100 Verpflichtungen pro Jahr zu den gefragtesten Cellisten Israels.



Mit seinem facettenreichen Repertoire von Barock über Klassik und Romantik bis zu modernster Populärmusik präsentiert er sich als Solist, Kammer- oder Orchestermusiker. Dabei reicht sein großer Fundus an Instrumenten von altertümlichen Holzcelli bis zum neuzeitlichen Elektrocello.

Als Verfechter zeitgenössischer Musik brachte er vielfältige, teils eigens für ihn komponierte Stücke unter anderem von Komponisten wie Oded Zehavi, Mark Kopytman, Avner Dorman, Gilad Hochman und Naama Tamir zur Uraufführung.

Kürzlich schloss er sich mit der renommierten Choreographin und Tänzerin Ido Tadmor sowie dem Schlagzeuger Chen Zimbalista zusammen, um Konzerte bzw. Vorführungen für Kinder in ganz Israel zu geben.

Aktuell beschäftigt er sich besonders mit den Cellokonzerten von Antonín Dvořák und Robert Schumann und gab Konzerte mit dem Haifa Symphony Orchestra sowie dem Israel Chamber Orchestra unter Leitung von Phillipe Entremont oder dem Jerusalem Symphony Orchestra unter

David Stern. Weiterhin gastierte er zum Music@Menlo Festival, zum Aspen Music Festival, zum International Music Festival Casalmaggiore sowie in Deutschland, Serbien, Großbritannien und andern Ländern. Er ist gefragter Gast beim Tel-Aviv Soloists Ensemble und seit 2016 künstlerischer Leiter des Jordan Valley Plectrum Ensembles und des Isreal Plectrum Orchestra, wo er sich auch als Dirigent etablierte.

Bereits 2011 wurde Adiel Shmit von der Haifa Foundation zum Direktor des Youval Center for Music and Youth Orchestras ernannt und ist künstlerischer Leiter für musikalische Kinder- und Jugendbildung in Ma'alot-Tarshiha – eine der Partnerstädte Reichenbachs.

Zum Dirigenten:

Generalmusikdirektor Stefan Fraas ist gebürtiger Vogtländer und studierte in Zwickau Schulmusik sowie an den Musikhochschulen „Franz Liszt“ Weimar und „Carl Maria von Weber“ Dresden Klavier, Gesang und Chor- und Orchesterdirigieren.

In Meisterkursen bei Helmut Rilling, Heinz Rögner, Miltiades Caridis vervollständigte er seine Studien. Stefan Fraas errang bei nationalen und internationalen Wettbewerben verschiedene Preise und Auszeichnungen.

Seine künstlerische Arbeit mit Orchestern begann 1988 als Kapellmeister des Vogtlandorchesters Reichenbach. Im Jahr 1992 wurde er Dirigent und Geschäftsführer und 1995 außerdem Intendant der Vogtland Philharmonie. Von 2000 bis 2006 war Stefan Fraas darüber hinaus Chefdirigent des Folkwang Kammerorchesters Essen. 2007 wurde er zum Generalmusikdirektor ernannt.

Von 2008 bis 2013 war Stefan Fraas Chefdirigent des Kurpfälzischen Kammerorchesters Mannheim.

Konzertreisen führten ihn in nahezu alle europäischen Länder, nach Zypern, Israel, China, Mexiko, Brasilien und in die USA. Dabei dirigierte er in bedeutenden Musikzentren (Wien, Mailand, Rom, St. Petersburg, Salzburg, Prag, Brüssel, London, Paris, Tel Aviv, New York, Chicago, Mexiko City, Brasilia u.a.).

Vom Chinesischen Rundfunkorchester Peking wurde er 1999 zum Ehrendirigenten ernannt. Mehrfache Einladungen zu renommierten Festivals (Schleswig-Holstein-Musikfestival, Schwetzingen Festspiele, Klassik-Festival Ruhr, Santander Musikfestival, Kotor Art Montenegro,

Les Floraisons Musicales und Nancyphonies Frankreich, Ohrid Summer Festival Mazedonien u.a.) sind Ausdruck seines vielseitigen künstlerischen Engagements. Durch die Leitung von Dirigierkursen sowie einer Lehrtätigkeit an der Hochschule für Kirchenmusik Bayreuth widmet er sich seit Jahren erfolgreich dem dirigentischen Nachwuchs.



Zusatzinformationen zum Programm des 2. Sinfoniekonzertes

Zu 1. Joseph Haydn Cellokonzert Nr. 1 in C-Dur (Hob. VIIb:1)

Das zu den populärsten Konzertschöpfungen Haydns gehörende Cellokonzert, das erst im Jahre 2011 wiederentdeckt wurde

Zum Komponisten:

Joseph HAYDN

* 31. März 1732 Rohrau (Niederösterreich)
(1.4. 1732 getauft)

† 31. Mai 1809 Wien



Joseph Haydn ist der Älteste des Triumvirates der Wiener Klassiker. In seinem Werk spannt sich der Bogen von der Spätzeit des höfischen Barocks bis zur Blüte der musikalischen Klassik in Wien – er ist Wegbereiter und Lehrer von Mozart und Beethoven. Seine Verdienste liegen vor allem im Bereich der Instrumentalmusik: Er entwickelte die klassischen Formkonzepte für das Streichquartett und die Sinfonie, prägt jedoch auch in entscheidendem Maße die Entwicklung der Großformen der geistlichen Vokalmusik (Oratorium, Messe).

Biografisches:

Elternhaus und Kindheit:

Joseph Haydn war das zweite Kind und der älteste Sohn aus der Ehe des Mathias Haydn und der Anna Maria Koller. Aus den beiden Ehen des Vaters gingen 17 Kinder hervor, von denen außer Joseph nur zwei Brüder und drei Töchter das Kindesalters überlebt haben.

Der weitere Lebensweg:

1737 Unterricht in Hainberg bei Verwandtem (Chorleiter, Lehrer)

1740-49 Sängerknabe am Stephansdom in Wien; nach Stimmbruch Entlassung aus der Hofkapelle

1753-57 Gehilfe (*Akkompagnist*) und Schüler des Opernkomponisten Nicola PORPORA;

1759 Musikdirektor bei Graf Morozin (Lukawitz / Lucavice) bei Pilsen, hier 1. Sinfonie komponiert im Stil der Mannheimer / Wiener Schule

1.5.1761 - 2. Kapellmeister bei Fürst Paul Anton Esterhazy in Eisenstadt

- 1761 auch Sinfonien 6.-8. → Trilogie „Le Matin“, Le Midi“, Le Soir“
- 1766 nach dem Tod des 1. KpM. Werner übernahm H. dessen Posten und für 30 Jahre; war zuständig für Konzert- u. Opernunterhaltung im fürstl. Theater unter Fürst Nikolaus des Prachtliebenden, der außergewöhnlich musikbegabt und selbst perfekter Baryton-Spieler war. Kapelle 16 → 30 Musiker !!
- 1784 H. erhält vom Direktorium der "Concerts de la Loge Olympique" den Auftrag, sechs Symphonien zu komponieren. Es entstehen **die** "Pariser"-Symphonien Nr. 82 - 87.
- 1785 H. besucht MOZART: Er „*ist der größte Componist, den ich von Person und dem Namen nach kenne...*“
- 1790 nach Tod des Fürsten Auflösung der Kapelle, aber H. behält Amt und Gehalt auf Lebenszeit.
- 1790 Umzug nach Wien, hier Komponist in unabhängigen Verhältnissen
- 1790-92 dem Londoner Konzertunternehmer SALOMON gelingt es, HAYDN zu einer Konzertreise nach London zu engagieren,
- 1791 Ehrendoktor in Oxford → Londoner Sinfonien 93 – 98;
- 1793 Wien, BEETHOVEN ist für einige Zeit H. Schüler
- 1794-95 zweite. Englandreise, Londoner Sinfonien 99 – 104
- ab 1796 Oratorien, u. Kirchenmusik, nachlassende geistige Regsamkeit

Werke: 104 Sinfonien (nach Hoboken), in neuester Zählung 108 Sinfonien
 83 Streichquartette, kaum überschaubar Divertimenti, Trios
 Konzerte: 18 Klavierkonzerte
 9 Violinkonzerte
 6 Cellokonzerte
 5 Barytonkonzerte
 5 Konzerte *per la lira organizzata* (Drehleier mit zusätzl. Orgelpfeifen)
 2 Flötenkonzerte
 4 Hornkonzerte
 1 Kontrabasskonzert
 1 Oboenkonzert
 1 Trompetenkonzert
 59 Divertimenti
 30 Opern
 16 Ouvertüren
 30 Gruppen verschiedener Tänze
 4 Oratorien
 zahlreiche Messen, Kantaten, Motetten u.a. KiMu
 umfangreiche Kammermusik, darunter 21 Streichertrios, 125 Barytontrios
 umfangreicher Klaviermusik, darunter 52 Klaviersonaten u.a.

zum 1. Cellokonzert:

Zu den populären Konzertkompositionen Haydns zählt sein **1. Cellokonzert**. Dies liegt zunächst an der höchst interessanten Geschichte der Wiederentdeckung dieses Werkes: Wohl wusste man aus Haydns eigenem „Entwurfskatalog“ aus dem Jahre 1765 von der Existenz eines 1. Cellokonzertes, doch gab es dazu weder ein Autograph noch Abschriften dieses Werkes – bis zum Jahre 1961. In diesem Jahr beschäftigte sich der Musikwissenschaftler und Archivar Dr. Oldrich Pulkert in der Musikabteilung des Prager Nationalmuseums mit der Durchsicht des ‚Radeniner Archivs‘. Diese Sammlung war Teil der alten Notenmaterialien, die man nach dem Ende des II. Weltkrieges aus tschechischen Schlössern und Klöstern beschlagnahmt und im tschechischen Nationalmuseum Prag zusammengetragen, vollständig besitzrechtlich und fachlich erfasst, inventarisiert und katalogisiert hatte. Darunter war auch jenes Notenarchiv des Kämmerers und Stadtrates Philipp Franz Graf Kolowrat-Krakowsky (1756 - 1836), der auf Schloss Radenín in der Nähe von Tabor residiert hatte. Bei der Durchsicht dieser Materialien fiel Pulkert die Titelseite einer Haydn-Komposition in die Hände, in die Kopien von Solo- und Orchesterstimmen eingelegt waren. Erst nach sorgsamem Recherchen bei kompetenten Haydn-Forschern – darunter Anthony van Hoboken, der renommierte Verfasser des Haydn-Werk-Verzeichnisses – stand fest: Pulkert hatte zweifelsfrei das Unikat des verschollene Cellokonzert gefunden! Die rasche Aufarbeitung und die Publikationen der Partitur und des Klavierauszugs durch den Staatlichen Musikverlag Prag erfolgte im Jahre 1962 und sorgte weltweit für Aufsehen. Seine neue „Weltpremiere“ erfuhr das Konzert beim Internationalen Festival Prager Frühling am 19. Mai 1962 und ist seitdem auf den Konzertbühnen der Welt etabliert.

Zur Werkbezeichnung Hob. VIIb:1

Diese Ordnungsangabe geht auf das sogenannte **Hoboken-Verzeichnis** zurück, in dem die Werke Joseph Haydns musikwissenschaftlich aufgearbeitet und katalogisiert sind.

Dieses Verzeichnis hat der niederländische Musikwissenschaftler *Anthony van Hoboken* (1887-1983) im Rahmen einer aufwändigen Forschungsarbeit zwischen 1957 und 1978 erstellt. Unter dem Titel „*J. Haydn, Thematisch-bibliographisches Werkverzeichnis*“ wurde diese Arbeit in drei Bänden herausgegeben.

Eine normale Werkangabe nach dem gebräuchlichen *Opus (op.)* konnte Hoboken nicht verwenden, da die vordem bereits verwendeten Opuszahlen nicht auf Haydn, sondern inkorrekte Auflistungen verschiedener Verleger zurückgingen.

Auch eine chronologische Katalogisierung wie beim *Köchel-Verzeichnis* zu *W.A.Mozarts* Werken (KV xxx) war nicht möglich, da sich eine absolute werkgruppenübergreifende Chronologie nicht herstellen ließ.

Hobokens Werkverzeichnis ist deshalb nach Werkgruppen geordnet.

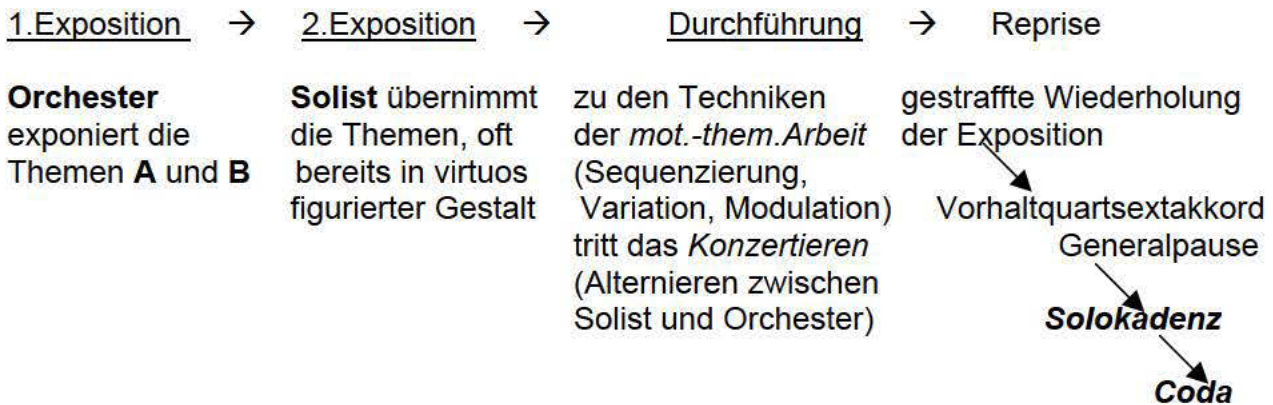
Das Sigel **Hob. VIIb:1** ist deshalb so zu verstehen:

- VII** bedeutet Werkgruppe „Konzerte für verschiedene Instrumente“
- b** unter „b“ sind Konzerte für Violoncello erfasst (unter „a“ z.B. die Konzerte für Violinen)
- :1** Unter den Cellokonzerten ist dieses Werk das erste

Obwohl das Hoboken-Verzeichnis heute schon wieder überholt ist, wird es weltweit als gängige praktische Werkangabe (ähnlich des Köchel-Verzeichnisses!) verwendet.

zum Formmodell eines klassischen Konzerthauptsatzes:

1. Satz *schnell* Sonatenhauptsatzform



Zu 2. Alban Förster Ouvertüre zur Oper „Die Mädchen von Schilda“

*Zum Gedenken an das 100. Todesjahr des berühmtesten Komponisten,
den die Stadt Reichenbach in ihrer Geschichte hervorgebracht hat.*

Zum Komponisten:

Alban FÖRSTER, Prof. Hofkapellmeister

* 23. Oktober 1849 in Reichenbach/Vogtl. † 18. Januar 1916 in
Neustrelitz

Elternhaus und Kindheit:

Neunter von elf Knaben des Webmeisters und Fabrikanten Christian Friedrich Förster und seiner Frau Wilhelmine geb. Lätzsch aus Greiz.

Das angesehene Elternhaus – die Familie war um 1840 von Greiz nach Reichenbach übersiedelt – war sehr auf eine gute Bildung und Erziehung der Kinder bedacht. Alban erhielt bereits mit acht Jahren Violinunterricht.

Der Vater verstarb bereits 1858

1861-64 Besuch der Progymnasial- und Realschulanstalt in Reichenbach

Der weitere Lebensweg:

1864 erste Kompositionen

1865 erstes Solokonzert (VI) in Werdau

1866-69 Studium am Dresdener Konservatorium, Hauptfächer Violine, Klavier und Komposition

1869-71 Wanderjahre nach Karlsbad, Breslau und Stettin

1871 Bestallung als Hofmusikus für Violine in die Großherzogliche Kapelle in Mecklenburg-Strelitz

1872 Heirat mit Minna Förster, geb. Franke

1880-81 Vertretung als Dirigent der Neustrelitzer Singakademie

1881-82 Lehrer am Dresdener Konservatorium;
Dirigent und Liedermeister der „Dresdener Liedertafel“

1882 Bestallung als Hofkapellmeister der Großherzoglichen Kapelle und Oper in Mecklenburg-Strelitz

1882 1. Sinfonie E-Dur

1882-1908 Leiter der „Neustrelitzer Singakademie“

1889 UA der Oper „Die Mädchen von Schilda“ in Dresden

1891 UA der Oper „Lorle“ in Dresden

1893 Verleihung des „Goldenen Verdienstkreuzes vom Hausorden der Wendischen Krone“ durch Großherzog Friedrich Wilhelm II. von Mecklenburg-Strelitz

1896 Ehrenmitglied des „Männergesangsvereins Reichenbach 1834“

1899 Verleihung des „Ritterkreuzes vom Danielorden“

1903 Verleihung des Professorentitels durch Großherzog Adolf Friedrich V.

18.1.1916 Tod

Werke:

A. Försters Schaffen ist in über 200 Opuszahlen erfasst und wurde seinerzeit in 53 Verlagen gedruckt.

Dazu seinem Werk gehören viele Klavierstücke und Lieder (nicht alle sind mit Opuszahlen versehen), aber auch Orchester- und kammermusikalische Werke, drei Opern und eine Sinfonie.

Zur Ouvertüre zur Oper „Die Mädchen von Schilda“

Die komische **Oper** „**Die Mädchen von Schilda**“ wurde am 4. Februar 1887 in Neustrelitz uraufgeführt, landete aber erst mit seiner zweiten Aufführung am 12. Oktober 1889 auf der Bühne des Dresdener Theaters einen durchschlagenden Erfolg, der auch mit dem Honorar von 317,15 Mark für Förster ansehnlich zu Buche schlug. Nachfolgend kam die Oper auch in Kassel und Kiel auf die Bühne. Librettist war der Köthener Hofrat Rudolf Bunge, der schon das Libretto zur Erfolgsoper „Der Trompeter von Säckingen“ (Musik v. Victor Ernst Nessler) geschrieben hatte. Die Handlung spielt kurz vor der Kesselsdorfer Schlacht bei Dresden, als Preußen über die Sachsen und Österreicher siegte – der letzte brillante Feldzug des „Alten Dessauers“ Leopold I., Fürst von Anhalt-Dessau. Junge Leute der nicht näher bezeichneten Stadt Schilda haben keine Lust auf Krieg, lieber tanzen, feiern und lieben sie. Sie scherzen auch mit dem Marquis von Maltracy, einem französischen Kurier, der den Angriffsplan der Sachsen und Österreicher bei sich trägt. Als der „Alte Dessauer“ nach Schilda kommt, ist er erzürnt, dass die jungen Studenten nicht unter Waffen stehen - er denkt, sie seien Deserteure und droht mit harten Strafen. In ihrer Not greifen die jungen Leute zu einer List: Sie geben den Marquis als ihren Gefangenen aus, der wichtige kriegsentscheidende Dokumente für den Fürsten von Sachsen-Anhalt bei sich habe. Somit retten sie sich nicht nur selbst, sondern auch das nahe Dresden, denn der Alte Dessauer konnte nun die bevorstehende Schlacht bei Kesselsdorf (heute Stadtteil von Wilsdruff) vor den Toren der Stadt (am 15. Dezember 1745) erfolgreich zum Siege führen.

Die **Ouvertüre** widerspiegelt musikalisch hintersinnig die beiden so unterschiedlichen Handlungsparteien.

zur musikalischen Gattung „Ouvertüre“:

frz.: „*ouvert*“ - offen;

„*Ouvertüre*“ - Eröffnung; abgeleitet aus dem Lateinischen „*apertura*“

= instrumentales Einleitungsstück

- zu einem Bühnenwerk (Oper, Schauspiel, Ballett),
- größeren Vokalwerken (Oratorium, Kantate),
- gelegentlich auch 1. Satz einer Suite („HÄNDEL: „*Wassermusik*“)

1640 – erste Verwendung des Begriffes als Einleitungsstück zu einem Ballett

→ **französische Ouvertüre**

(langsam - schnell - langsam)

um 1690

→ **neapolitanische Opersinfonia** (SCARLATTI)

(schnell - langsam - schnell)

II. Hälfte des 18. Jh. - die vor dem freie Ouvertüre wurde –insbesondere durch Opernreformer GLUCK- inhaltlich mit den musikdramatischen Höhepunkten der Oper verbunden.

Oft enthielt sie bereits wichtige und einprägsame Motive aus der Oper und bereitete das Publikum damit auf Stimmung und Handlung vor (MOZART „Entführung aus dem Serail“; WEBER „Der Freischütz“). Als musikalische Form benutzten die Komponisten gern die **Sonatenhauptsatzform**.

19. Jahrhundert -Im 19. Jh. entstehen Ouvertüren u.a. zu Schauspielen, die sich aufgrund ihrer dramaturgischen Form auch verselbständigen und oft in Konzerten aufgeführt werden (BEETHOVEN: „Coriolan“; -“Egmont“-Ouvertüre; TSCHAIKOWSKI *Ouvertüre solennelle* 1812“)
- Mitunter werden Ouvertüren auch zu bestimmten Anlässen in konzertantem Rahmen geschrieben → **Konzertouvertüren**
typisches Bsp.: BRAHMS „*Akademische Festouvertüre*“

In der zweiten Hälfte des 19. Jh. entwickelt sich eine musikgeschichtlich interessante Linie von der Ouvertüre bis hin zu den **Sinfonischen Dichtungen**

(MENDELSSOHN BARTHOLDY „Ein Sommernachtstraum“, „Meeresstille und glückliche Fahrt“, „Das Märchen von der schönen Museline“, Ouv. zu „Ruy Blas“



LISZT „*Les Préludes*“, „*Tasso*“, „*Mazeppa*“, „*Hamlet*“ u.a.

Zu 3. Mark Kopytman „Kaddish“

Eine der großen Kaddish-Kompositionen, die den israelischen Komponisten Mark Kopytman heute an die Seite von Maurice Ravel und Leonard Bernstein stellt.

Zum Komponisten:

Mark KOPYTMAN (*Марк Рувимович Копитман*)

* 6. Dezember 1929 in Kamjanez-Podilskyj (SU) † 16. Dezember 2011 in Rechovot (Israel)

Mark Kopytman gilt heute als einer der bedeutendsten Komponisten und verdienstvollen Musikpädagogen seiner Zeit in Israel

Kopytman studierte zunächst Klavier und Musiktheorie. Er absolvierte dann ein Medizinstudium und setzte später seine musikalische Ausbildung bei Roman Simovych an der Musikakademie in Lemberg und bei S. Bogatirev am Moskauer Konservatorium fort. Er erhielt 1958 seinen zweiten PhD und unterrichtete dann in Moskau, Alma-Ata und Chişinău.

Biografisches:

(Quelle: Wikipedia)

Studium Klavier u. Musiktheorie

Danach Medizinstudium

Fortsetzung seines Musikstudiums an der Musikakademie in Lwiw (Lemberg) bei Roman Simovych , danach am Moskauer Konservatorium bei S. Bogatirev.

1958 zweite Promotion, danach unterrichtete K. in Moskau, Alma-Ata und Chişinău.

1972 Auswanderung nach Israel.
Hier fasste er sofort Fuß: Er wurde Professor für Komposition an der Jerusalem Academy of Music and Dance.

1974-94 K. fungiert als Dekan der Jerusalem Academy of Music and Dance.

Ab 1979 ständiger Gastprofessor an der Hebräische Universität Jerusalem

1982-83/

1988-89 Gastprofessor an der University of Pennsylvania

ab 1991 Gastprofessor am Moskauer Konservatorium

1991 Gründung des *Doron Ensemble* für Musik des 20. Jahrhunderts.

Werke:

Kopytman komponierte u.a. zwei Opern, Orchesterwerke, Kammermusik, Klavierwerke und mehrere Ballette.

Auszeichnungen:

Koussevitzky International Record Critics Award für das Orchesterwerk *Memory* (1986),
ACUM-Preis für sein Lebenswerk (1992)

Preis des israelischen Premierministers (2002)

Zum Werk „Kaddish“:

Kaddisch ist eines der wichtigsten Gebete im Judentum, vergleichbar mit dem „Vaterunser“ des Christentums – beide Gebete haben vergleichbare Hauptgedanken. Das Kaddisch ist im Ritus des Tagesverlaufs und im Gottesdienst fest verankert, ebenso in der Totenehrung, am Grabe und im Ritus des einjährigen Totengedenkens nach der Beerdigung.

Der Urtext des Kaddisch in deutscher Übersetzung:

Erhoben und geheiligt werde sein großer Name auf der Welt, die nach seinem Willen von Ihm erschaffen wurde; sein Reich erstehe in eurem Leben in euren Tagen und im Leben des ganzen Hauses Israel, schnell und in nächster Zeit, spricht: Amen!

Sein großer Name sei gepriesen in Ewigkeit und Ewigkeit der Ewigkeiten. Gepriesen und gerühmt, verherrlicht, erhoben, erhöht, gefeiert, hoherhoben und gepriesen sei der Name des Heiligen, gelobt sei er, hoch über jedem Lob und Gesang, jeder Verherrlichung und Trostverheißung, die je in der Welt gesprochen wurde, spricht Amen.

Kaddisch in der Musik:

Sind christliche Texte in der europäischen Musikkultur Grundlage eines gewaltigen Erbes, so hat auch das Kaddisch-Gebet Komponisten zu bedeutenden Tonschöpfungen angeregt – man denke nur an Leonard Bernsteins 3. Sinfonie, in der das Gebet mehrfach rezitiert wird oder das „Kaddish“-Lied aus Maurice Ravel's „*Deux mélodies hébraïques*“.

Auch die Kaddish-Komposition von Mark Kopymtan, im 2. Sinfoniekonzert erklingend in der Fassung für Violoncello und Streichorchester, nimmt direkt auf das Kaddisch-Gebet Bezug, überlässt dem Hörer jedoch die emotionale Begegnung mit dem ‚Gehalt‘ des sakralen Textes.

Zu 4. Modest Mussorgski „Bilder einer Ausstellung“ (Instrumentation M. Ravel)

Eine der bedeutendsten Kompositionen der Gattung Programmmusik, zugleich prominentestes Zeugnis der russischen Schule „Mächtiges Häuflein“

Zum Komponisten:

Modest Petrowitsch MUSSOROSKI

* 9. (21.) März 1839 in Karewo

† 16. (28.) März 1881 in St. Petersburg.

Mussorgski kann in keine bestehende Gruppe von Musikern eingeordnet werden, sei es nach dem Charakter seiner Kompositionen oder nach seinen musikalischen Ansichten. Die Formel seines künstlerischen „Glaubensbekenntnisses“ kann durch Ansicht über die Funktion der Kunst erklärt werden: Kunst ist ein Mittel zur Kommunikation mit Menschen, nicht ein Ziel in sich selbst. Dieses Leitprinzip definiert seine gesamte kreative Tätigkeit. Aus der Überzeugung heraus, dass menschliche Rede von musikalischen Gesetzen strikte kontrolliert wird sieht er die Funktion der Kunst nicht so sehr in der Erzeugung bei musikalischen Tönen von

Gefühlen, sondern an erster Stelle von menschlicher Rede. In Anerkennung der Tatsache, dass im Bereich der Kunst nur Künstler-Reformatoren wie Palestrina, Bach, Gluck, Beethoven, Berlioz und Liszt die Gesetze der Kunst geschaffen haben, sind seiner Meinung nach diese Gesetze nicht unveränderlich, sondern können sich ändern und entwickeln, wie alles Andere in der inneren Welt des Menschen.

MUSSORGSKIs Selbstdarstellung aus dem Todesjahr 1889

Biografisches:

Elternhaus und Kindheit:

jüngster Sohn im Hause wohlhabenden Landadels in Karevo im Bezirk Pskow (Nordrussl.),
frühzeitiger häuslicher Klavierunterricht.

Der weitere Lebensweg:

- 1849 Übersiedelung nach St. Petersburg; Besuch der deutschen Petri-Schule.
- 1852 Eintritt in die Kadettenschule in St. Petersburg; hier Beschäftigung mit Geschichte und Philosophie, alter russischer Kirchenmusik; Schulchor.
Erste Komposition.
- 1856 Eintritt als Offizier in das Preobraschenski-Garderegiment.
In dieser Zeit Begegnung mit Dargomyschski und César Cui, über die er Balakirew kennenlernt, der ihm den ersten Unterricht im Komponieren erteilt und ihn mit der Musik Beethovens, Schuberts und Schumanns bekannt macht.
- 1857-62 wichtige Phase autodidaktischer Bildung
- 1859 M. gibt seine Offizierslaufbahn auf, um sich ganz dem Komponieren widmen zu können.
Ein Moskau-Besuch hinterlässt tiefe Eindrücke bei ihm, machen ihn zum Russen.
- ab 1861 Die Aufhebung der Leibeigenschaft in Russland führt zu großen Problemen in der Erhaltung des elterlichen Landbesitzes in Karewo, sodass er
- 1863 in den Verwaltungsdienst des Zaren eintritt (Ingenieursabteilung des Ministeriums für Kommunikation).
- 1867 Nach der Entlassung aus dem Beamtdienst gründet er zusammen mit den anderen Jungintellektuellen Mili Balakirew, César Cui, Alexander Borodin und Nikolai Rimski-Korsakow eine „Kommune“ – eine fortschrittliche Zelle nach den italienisch-jen „Canerata“, in denen progressive Ideen über Kunst, Politik, Musik und Philosophie diskutiert werden.
Diese Zelle wird wenig später Stassow als das „Mächtige Häuflein“ bezeichnen, das eine neue Russische Schule begründet.

1869/72/ Mit der Oper „Boris Godunow“ gelingt M. nach einigen Umarbeitungen (1874) ein monumentales Werk neuer russischer Prägung; die UA am 8.2.1874 am Petersburger Mariinski-Theater avanciert zum Durchbruch des ‚Mächtigen Häuflein‘ ebenso wie für Mussorgski selbst.

Zugleich verfällt M. jedoch zunehmend auch der Trunksucht.

1878 Trotz Beförderung (Wechsel in eine Revisionsabteilung) wird M. 1880 aus dem Ministerialdienst aufgrund seiner Trunksucht entlassen.

Freunde sicherten ihm eine monatliche Unterstützung von 100 Rubel zu, wenn er seine beiden Opern „*Chowanschtschina*“ und „*Der Jahrmarkt von Sorotschinzy*“ fertig stellte.

Beide Werke blieben jedoch bis zuletzt unvollendet.

Werke: 3 Opern: „*Boris Godunow*“
„*Chowanschtschina*“ (von Rimski-Korsakow abschließend bearbeitet)
„*Der Jahrmarkt von Sorotschinzy*“ (ergänzend von Tscherepnin und Schebalin instrumentiert)

1 Sinfonische Dichtung „*Eine Nacht auf dem Kahlen Berge*“

1 Klavierzyklus „*Bilder einer Ausstellung*“

65 Lieder (3 Liederzyklen)

zum Zyklus „Bilder einer Ausstellung“:

Der Zyklus „**Bilder einer Ausstellung**“ ist ursprünglich ein Klavierwerk. Anlass seiner Entstehung war der plötzliche Tod des Malers und Architekten Victor Hartmann am 23. Juli 1873; mit ihm, der kaum 39-jährig noch nicht einmal den Zenit seines Schaffens erreicht hatte, war Mussorgski eng befreundet. Wladimir Stassow, der in Petersburg nicht nur als Wortführer des ‚Mächtigen Häuflein‘ auftrat, sondern auch die Fäden zwischen den verschiedenen Zweigen der russischen Kunst knüpfte, organisierte im Frühjahr 1874 eine Gedächtnisausstellung mit Aquarellen und Zeichnungen Hartmanns. Der Eindruck dieses Ausstellungsbesuches regte Mussorgski noch im Sommer zur Komposition an: „*Ich arbeite mit Volldampf an den Bildern*“, schrieb er im Juni an einen Freund, „...*die Gedanken schwirren mir nur so in der Luft, ich...finde kaum Zeit, sie aufs Papier zu kritzeln*“.

Im Gesamtwerk sind 10 Bildnisse mit Titeln ausgewiesen, deren Klangeindrücke jedoch weit über die Abfolge statisch-bildhafter Impressionen hinausgehen. Sie beinhalten Aktion ebenso wie wechselnde Empfindungen und Reflexionen, die beim Gang von Bild zu Bild vorausseilen oder nachwirken – genial versinnbildlicht in der Einleitung bzw. den vier Zwischenspielen, die der Komponist in zutiefst russischer Intonation als „Promenade“ bezeichnete: „*Ich selbst erscheine in den Zwischenspielen*“.

Bearbeitungen:

Es tut dem großartigen Klavieroriginal kaum Abbruch, dass eine der **neun instrumentalen Bearbeitungen** – es gibt solche bis hin zur Rock-Version der Pop-Gruppe Emerson, Lake & Palmer - das Werk zu den meistgespielten in den Konzertsälen weltweit gemacht hat: die im 2. Sinfoniekonzert erklingende **Orchesterfassung von Maurice Ravel** aus dem Jahre 1922.

Zu Maurice Ravel:

* 7. März 1875 in Ciboure; † 28. Dezember 1937 in Paris

französischer Komponist; er gilt neben DEBUSSY als Hauptvertreter des musikalischen Impressionismus. Ravels Musik glänzt vor allem durch die Kunst der Harmonik und der subtilen Klangfarben. Er arbeitete äußerst akribisch an seinen Kompositionen, was STRAWINSKY zu der Bemerkung verleitete, er sei der „Schweizer Uhrmacher unter den Komponisten“.

Begründeten der berühmte „*Bolero*“ (1928) und die „*Rhapsodie espagnole*“ (1908) seinen Weltruhm, so gilt die brillante und farbenreiche Orchestrierung der „*Bilder einer Ausstellung*“ (1922) als weiterer Beleg kreativer und sorgfältiger Arbeit des Komponisten (vergl. seine Arrangements).

Zum Begriff „Nationale Schulen“

begriffliche Klarheit: **Nation** = durch bestimmte gemeinsame Merkmale verbundene Gemeinschaft (z.B. Sprache, Kultur, Abstammung, Territorium)

Kulturnation = Volk ohne staatliche Einheit

politische Nation = Volk/Völker, die sich zu einer politischen und ökonomischen Einheit in einer staatlichen Struktur vereinen

Nach der Französischen Bürgerlichen Revolution führt das erwachende Nationalbewusstsein zur Herausbildung von Nationalstaaten

2 Tendenzen:

nationale Zusammenschlüsse

→ Deutschland (weg von der Kleinstaaterei, hin zum deutschen Nationalstaat)

Aufspaltung in Nationalstaaten aus großen Herrschaftsbereichen

→ Habsburgisches Reich (Drang nach nationaler Selbstbestimmung z.B. der tschechoslowakischen und ungarischen Völker)

Diese Entwicklungen gehen einher mit der **Emanzipation nationaler bürgerlicher Gesellschaften** im 19. Jh., deren Ziel es nicht nur war, sich aus der Vormundschaft feudal-multinationaler Herrschaftssysteme zu befreien. Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit sollten auch für die unteren Schichten der Gesellschaft geltend gelten, die oft nationaler Unterdrückung und Knechtschaft ausgesetzt waren. Begünstigt wurden diese Bewegungen u.a. durch revolutionäre Ereignisse (Rev. 1848/49)

Wie in anderen Bereichen von Kunst und Kultur widerspiegeln sich auch in der *Musik* Bestrebungen, die der nationalen Identität der Völker Ausdruck verliehen. Diese Bestrebungen zielten sowohl auf die Abgrenzung gegen das Fremde (Unnationale) als auch auf die Bildung des Volkes durch Musik.

Um 1830 setzte ein regelrechter Schub in der **Herausbildung Nationaler Schulen** ein.

Im Begriff Nationale Schulen fasst man das Werk jener Komponisten zusammen, die bewusst nationale Elemente der Musik in ihre Schöpfungen benutzen oder sich auf nationale Inhalte beziehen.

In Europa bildeten sich **musikalische Zentren** solcher Nationaler Schulen heraus:

Tschechoslowakei	Bedrich SMETANA (1824-1884)
	Antonin DVORAK (1841-1904)
	LEOS JANACEK (1854-1928)
Finnland	Jean SIBELIUS (1865-1957)
Norwegen	Edvard GRIEG (1843-1907)
Polen	Frederyk CHOPIN (1810-1849)
	Stanislaw MONIUSZKO (1819-1872)
Russland	Modest MUSSORGSKI (1839-1881)
	(Peter TSCHAIKOWSKI) (1840-1893)

Zeichnet sich die Musik der Nationalen Schulen einerseits ganz *allgemein* durch die **Einbeziehung nationaler folkloristischer Elemente** (Volkslied, Tanz) aus, so definiert die Musikwissenschaft des weiteren Quellen des **Historismus**, **Archaismus** und **Exotismus**.

Die russische Nationale Schule – das **Mächtige Häuflein**“

In der 2. Hälfte des 19. Jh. setzte trotz harter Zarenherrschaft auch in Russland eine zunehmende Demokratisierungsbewegung ein. In allen **Künsten** gab es

- Bemühungen um Volkstümlichkeit und Humanismus, um Darstellung der Würde auch des einfachen Menschen (PUSCHKIN),
- aber auch wachsenden Einfluss der Kultur und Kunst Westeuropas, vor allem auf dem Gebiet der **Musik**.

Vater einer russisch orientierten klassischen Kunstmusik wurde der Komponist Michail Iwanowitsch **GLINKA** (1804-1857):

- *Das Volk schafft die Musik, wir arrangieren sie.*“

Sein Hauptwerk – die Oper „*Iwan Sussanin*“ :

Der einfache Bauer Iwan Sussanin ist der russische Patriot in diesem Werk: Er führt das Heer des Polenkönigs Sigismund in eine falsche Richtung, so dass sich die Kämpfer der russischen Volkserhebung um Sobinin sammeln können und den Feind schlagen. Sussanin wird zuvor von den Feinden umgebracht.

GLINKAS Tradition wird von **Alexander Sergejewitsch DARGOMYSHSKY** (1813-1869) weitergeführt (Oper „*Russalka*“)

1862 schloss sich in Petersburg eine Gruppe namhafter russischer Komponisten zu einer Gemeinschaft zusammen, um die Ideen der russischen demokratischen Bewegung der 60er Jahre auf die Musik zu übertragen.

→ „**Mächtiges Häuflein**“ / „**Novatoren**“ / „**Neue Russische Musikschule**“

Sie verfolgte zwei **Ziele**:

1. *Förderung einer nationalrussischen Musik in der Nachfolge GLINKAs*
2. *Gegenpositionierung zu westeuropäischen Einflüssen*

1. **Mili Alexejewitsch BALAKIREW** (1837-1910)

- Initiator, wichtigster Förderer der Gruppe → „Balakirew.Kreis“

2. **Alexander Porfirjewitsch BORODIN** (1833-1887)

- Naturwissenschaftler und Komponist: Oper „Fürst Igor“ („Polowetzer Tänze“)

3. **César CUI** (1835-1918)

- russ. Militäringenieur mit frz. Vorfahren, Komponist und Musikkritiker

4. **Modest Petrowitsch MUSSORGSKI** (1839-1881)

- Oper „Boris Godunow“, Zyklus „Bilder einer Ausstellung“

5. **Nikolai Andrejewitsch RIMSKI-KORSAKOW** (1844-1908)

- Prof. für Instrumentation und Komposition am Petersburger Konservatorium, hier Lehrer von STRAWINSKY und PROKOFJEW

Theoretischer Mentor dieser Gruppe war der Kunstkritiker **Wladimir Wassiljewitsch STASSOW** (1824-1906)